



NATURWALD, MOORE &
LEBENSRAUMVERBUND
IM AUSSEERLAND

LIFE+

Pro jekt

Ein herzliches Dankeschön ...

... gilt allen, die zum Erfolg des LIFE+ Projekts „Ausseerland“ beigetragen haben. Danke für die gute Zusammenarbeit und die großartigen Ergebnisse, speziell an die Naturschutzabteilung des Landes Steiermark, die Projektpartner und -finanzierer sowie die Mitarbeiter des Forstbetriebs Inneres Salzkammergut.

Es danken die Schutzgüter der Natura-2000-Gebiete und Anna-Sophie Pirtscher, Projektleitung.



Zum Naturschutzprojekt → **6**

Naturnahe Waldbewirtschaftung → **10**

Gute Bedingungen für Raufußhühner → **12**

Mehr vom Moor → **14**

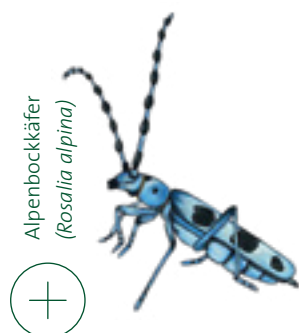
Lebensräume & Wanderhilfen → **16**

Alles für die Fische → **18**

Unerwünschte Arten → **19**

Sensibilisierung der Bevölkerung → **20**

Nutzen für die Region → **22**



Es wird darauf hingewiesen, dass aus Gründen der leichteren Lesbarkeit auf diesen Seiten die männliche Sprachform verwendet wird. Sämtliche Ausführungen gelten natürlich in gleicher Weise für alle Geschlechter.



Ohne Übertreibung können wir das LIFE+ Projekt „Naturwald, Moore und Lebensraumverbund im Ausseerland“ als ein Vorhaben der Superlative bezeichnen. Erstmals ist es den Bundesforsten gelungen, sich mit einer Einreichung im europaweiten Wettbewerb um Naturschutz-Fördergelder durchzusetzen und in einer ihrer Kernregionen umfassende Aktivitäten zum Schutz von Lebensräumen und Arten zu entfalten.

Von den rund 30.000 ha, auf die sich die fünf Natura-2000-Gebiete im steirischen Salzkammergut summieren, sind nicht weniger als 20.000 ha in Gestaltungs-, Verbesserungs- und Vernetzungsmaßnahmen einbezogen worden. Auch punkto Investitionsvolumen – in sechs Jahren sind Leistungen im Wert von 5,7 Mio. Euro erbracht worden – ist das Projekt das bis dato größte Naturschutzprojekt unseres Unternehmens. Als zukunftsweisend betrachten wir es deshalb, weil ökologische Zielsetzungen in die Bewirtschaftung der Wälder und das Management der Naturräume integriert wurden. Damit kann eine Vielzahl von Arten – von Schmetterlingen über Krebse und Amphibien bis hin zum Auerhuhn – und eine Vielzahl von Lebensräumen – von Waldgesellschaften über Fließgewässer bis hin zu Mooren – auf lange Sicht von den im Rahmen des

Projekts umgesetzten Maßnahmen profitieren. Um die Basis für eine langfristige, fruchtbringende Zusammenarbeit zwischen Behörden, Naturschutzorganisationen

und Bundesforsten zu legen und breite Akzeptanz bei lokalen sowie regionalen Stakeholdern zu schaffen, haben wir das Projekt mit einer eigenen Veranstaltungsreihe begleitet. Darüber hinaus wurden zur Vermittlung von Wissen und Naturschutz-Knowhow Presseausendungen, Videos, Infotafeln und Broschüren gestaltet. Mein Dank und meine Anerkennung gelten der Projektleiterin sowie allen, die zum Erfolg des LIFE+ Projekts beigetragen haben!

Vorwort des Vorstands

Rudolf Freidhager
Vorstandssprecher,
Vorstand für Forstwirtschaft und
Naturschutz der Bundesforste



Zum Naturschutzprojekt

Einheimische wie Touristen schätzen das Ausseerland wegen seiner unvergleichbaren Natur. Um dieses auch international bedeutende Erbe für die nächsten Generationen zu erhalten, braucht es Bewusstseinsbildung genauso wie gedankenvollen Umgang damit.

IN DER MITTE VON ÖSTERREICH

Das Ausseerland liegt auf 750 m Seehöhe in der geografischen Mitte von Österreich. Seine Naturlandschaft prägen Seen, Moore und Wälder. Es ist durch das Tote Gebirge im Norden und das steirische Dachsteinplateau im Süden begrenzt. Durch den seit hundert Jahren betriebenen Salzabbau ist die Landschaft stark vom Menschen gestaltet worden. Nichtsdestotrotz findet sich hier eine einzigartige Natur wieder, und so ist es nicht verwunderlich, dass viele Touristen das Ausseerland besuchen.



Rotbuche
(*Fagus sylvatica*)



LANGFRISTIGE ERHALTUNG EUROPÄISCHER SCHUTZGÜTER

Die Österreichischen Bundesforste als größter Grundbesitzer und Bewirtschafter der Region haben sich um eine LIFE+ Förderung bemüht, um aktiv Naturschutzarbeit zu leisten und die Vernetzung ökologisch hochwertiger Flächen des europäischen Schutzgebietsnetzwerks Natura 2000 zu sichern. Es sollten Daten über Schutzgüter vervollständigt, Managementpläne erstellt sowie Unsicherheiten reduziert werden, die sich aus Schadereignissen wie Windwurf und Borkenkäferbefall sowie dem Druck anderer Flächennutzungsinteressen ergeben. Durch das LIFE+ Projekt „Naturwald, Moore und Lebensraumverbund im Ausseerland“, im Folgenden kurz LIFE+ Projekt „Ausseerland“ genannt, konnten die Natura-2000-Gebiete mit ihren Schutzgütern in langfristige Erhaltungs- und Managementkonzepte eingebettet werden.



Blick überm Topfritz- und Grundlsee

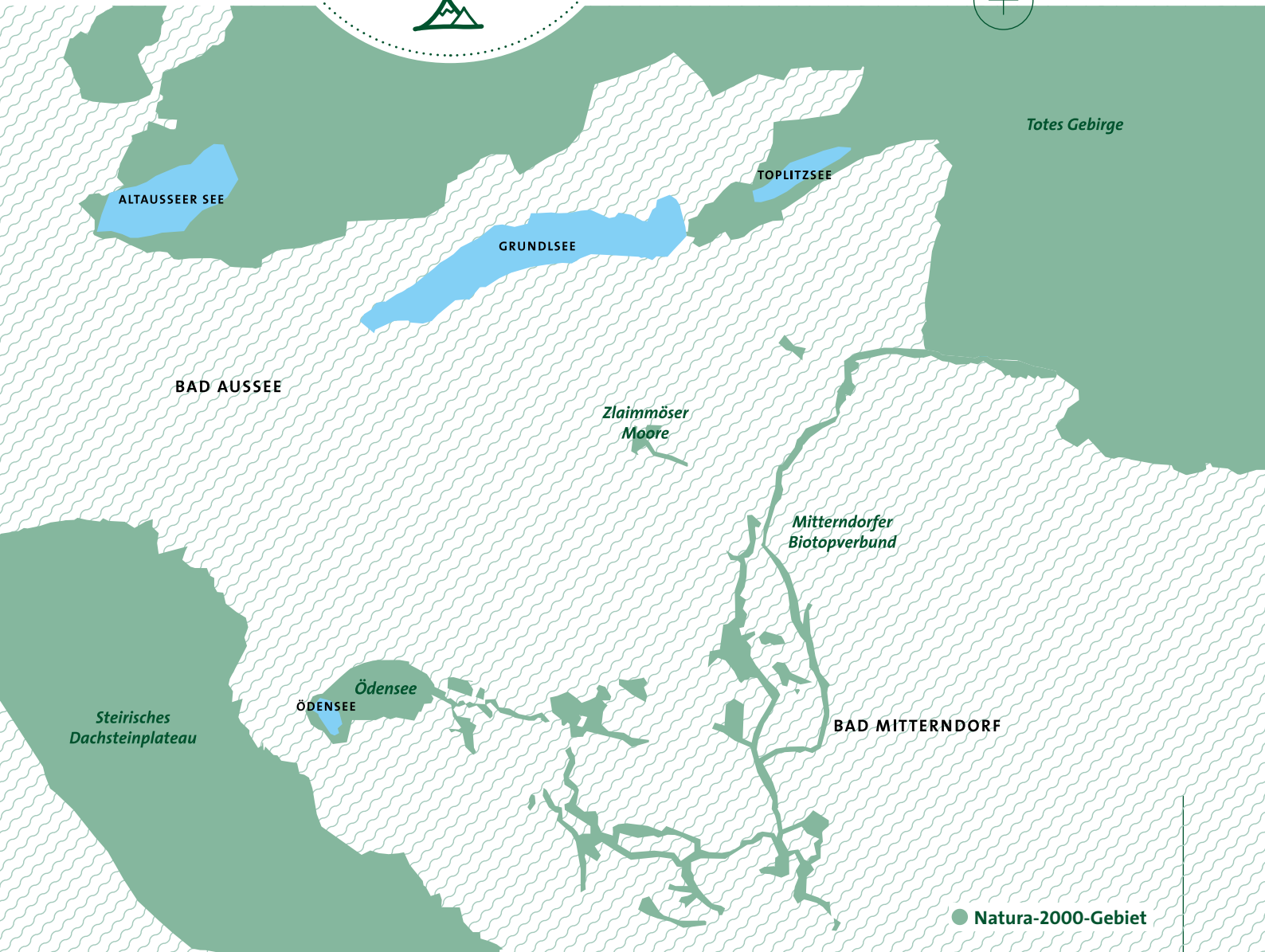


**Natura 2000
ist ...**

... ein Netzwerk aus Schutzgebieten innerhalb der Europäischen Union. Sein Ziel ist der länderübergreifende Schutz gefährdeter wildlebender heimischer Pflanzen- und Tierarten und ihrer natürlichen Lebensräume.



Die Natura-2000-Gebiete im Ausseerland umfassen 32.942 ha



ÜBERRASCHENDE ERGEBNISSE

Im Ausseerland finden sich viele Arten und Lebensräume, die anderswo in Österreich stark gefährdet sind. So überraschte es die Experten bei den Erstkartierungen in den Jahren 2014 und 2015, Steinkrebse in großen Populationen anzutreffen, 500 Alpen-Kammolche in der Aulacke schwimmen zu sehen, urwaldartige Pilze auf Totholz zu finden und vielfältige Lebensraumtypen in Mooren abgrenzen zu können.



Frauenschuhs
(*Cypripedium calceolus*)



ERHOBENE SCHUTZGÜTER

Steinkrebs
(*Austropotamobius torrentium*)



Der Steinkrebs lebt in Bächen mit guter Wasserqualität und wenig Strömung.

Alpenbockkäfer
(*Rosalia alpina*)



Die meiste Zeit ihres Lebens verbringt diese Käferart als unspektakuläre Larve unter der Rinde von alten Buchen.

Lebensraumtypen Moore



Moore puffern Starkregen ab und speichern CO₂.

Goldener Scheckenfalter
(*Euphydryas aurinia*)



Dieser Schmetterling braucht den Teufelsabbiss als Futterpflanze für seine Raupen.

Seelaube
(*Alburnus mento*)



Für den Fischer nur ein Beifang, für andere Fische wertvolle Nahrungsquelle.



Spechte
(*Picidae*)

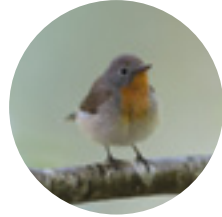
Spechte nutzen Totholz als Musikinstrument, um ihre Reviere zu markieren.

Moose



Wo viel Holz in feuchten und dunklen Bereichen liegen gelassen wird, sind spezielle Moosarten zu finden.

Zwergschnäpper
(*Ficedula parva*)



Als Bewohner der Kronenregion alter Bäume ist er selten zu sehen; durch seinen lauten Gesang ist er weit zu hören.

Gelbbauchunke
(*Bombina variegata*)



Ab Juni sind die „Uh ... uh ... uh“ Balzrufe aus den Lacken zu hören.

Alpen-Kammolch
(*Triturus carnifex*)



Teiche mit Fischen meidet der Molch, da sie seinen Laich fressen.

Als Projektergebnis bringen ...

... die Österreichischen Bundesforste freiwillig weitere 850 ha ihrer Fläche ins Natura-2000-Netzwerk ein. Durch nachhaltige Bewirtschaftung soll die Natur den nächsten Generationen erhalten bleiben.



Lebens-
raumtypen Wald



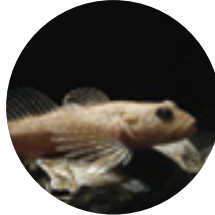
Der Wald bietet Schutz, ist Erholungs- und Lebensraum sowie Produktionsstätte für Holz, Luft und sauberes Wasser.

Birkhuhn
(*Tetrao tetrix*)



Bei der Balz blasen, zischen, kullern und gurgeln die Birkhähne, um die Aufmerksamkeit ihrer Hennen zu erhalten.

Koppe
(*Cottus gobio*)



Die Koppe hat es als Fisch ohne Schwimmblase schwer, mehr als 15 cm hohe Hindernisse im Wasserlauf zu überwinden.

Auerhuhn
(*Tetrao urogallus*)



Lichte Wälder mit Ameisenhäufen und einem reichen Angebot an Heidelbeeren sind sein Zuhause.

ECKDATEN



Projekttitel:	LIFE+ Projekt „Naturwald, Moore und Lebensraumverbund im Ausseerland“ (LIFE12 NAT/AT/000321)
Projektkurztitel:	LIFE+ „Ausseerland“
Laufzeit:	Juli 2013 bis Juni 2019
Budget:	5,7 Mio. Euro, zu 50 Prozent von der EU gefördert
Durchführung:	Österreichische Bundesforste, Forstbetrieb Inneres Salzkammergut
Projektleitung:	Anna-Sophie Pirtscher
Projektpartner:	Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abt. 14 Wasserwirtschaft, Ressourcen und Nachhaltigkeit
	Wildbach- und Lawinenverbauung
	Gemeinde Grundlsee
	Gemeinde Altaussee
Projektunterstützer:	Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus
	Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abt. 13 Naturschutz

www.bundesforste.at/natur-erlebnis/life-projekt-ausseerland.html

Naturnahe Waldbewirtschaftung

Die Forstwirtschaft gestaltet den Wald. In Natura-2000-Gebieten erfolgt das mit anderen Zielen als im Wirtschaftswald. Mit dem LIFE+ Projekt „Ausseerland“ wurde noch mehr Naturnähe geschaffen.

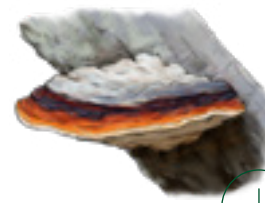


Wo Totholz im Wald verbleibt,
entsteht neues Leben



LEBENSRAUMTYPEN IM WALD

Die Natura-2000-Gebiete „Totes Gebirge“ und „Steirisches Dachsteinplateau“ sind großflächig von Wald bewachsen. Da es keine konkreten Daten zu den Lebensraumtypen im Wald gab, wurden im Rahmen der regulären Forsteinrichtung diese Schutzgüter miterhoben und bewertet – ein Mehraufwand, der aber für alle Planungssicherheit brachte.



Rotrandiger
Baumschwamm
(*Fomitopsis pinicola*)

Gute Bedingungen für Raufußhühner

Ganz Europa verzeichnet einen Rückgang der Raufußhuhn-Populationen. Seit mehr als 20 Jahren steuert der Forstbetrieb Inneres Salzkammergut im Ausseerland dieser Entwicklung entgegen – durch das LIFE+ Projekt noch intensiver.

**Mehr als
170 Auerhähne ...**

... und 300 Birkhähne wurden im Ausseerland in der Balzzeit gezählt. Dazu kommen noch zahlreiche Hennen, sodass die Population für europäische Verhältnisse groß ist.



ALMPFLEGE FÜRS BIRKHUHN

Immer weniger Schafe und Rinder verbringen den Sommer auf der Alm und halten den Bewuchs niedrig. Doch genau diese Freiflächen in der Höhe sind wichtiger Lebensraum fürs Birkhuhn. Während der Balz will der Birkhahn von den Hennen gesehen werden. Für die Nachkommen sucht die Birkhenne in halboffenen Flächen mit höherem Krautanteil Schutz vor Feinden und findet dort Nahrung für ihre Küken. Um optimal für das Leben vorbereitet zu sein, brauchen diese verschiedene Pflanzenteile von Almkräutern, Gräsern, Preiselbeeren und Heidelbeeren. Gemeinsam mit Landwirten, Jägern und Mitarbeitern des Forstbetriebs wurden im LIFE+ Projekt 50 ha an Almflächen geschwendet und so 330 ha Lebensraum verbessert.

WALDBAU FÜRS AUERHUHN

Gezielte auerwildfreundliche Bewirtschaftung erfolgte in allen Altersstadien des Waldes auf 500 ha in den Natura-2000-Gebieten „Totes Gebirge“ und „Steirisches Dachsteinplateau“. Das Auerhuhn soll dadurch Ganzjahreslebensraum möglichst vernetzt über die gesamte Fläche vorfinden. Ziele bei Aufforstungen waren mindestens 70 % Nadelholzanteil und das Einbringen von Lärche und Kiefer. Lärchen wurden schon in Jungwuchsflächen gefördert und bleiben als Balz- oder Schlafbäume bei der Holzernte stehen. Durch Dickungen wurden fahrzeugbreite Schneisen geschlagen, um Altholzflächen zu verbinden. Flugschneisen mit Ausbuchtungen wurden angelegt, damit die vergleichsweise schweren Vögel gut starten und landen können. Die Heidelbeere, ein wichtiger Teil der Nahrung, wurde durch Auflichtungen zum Wachsen angeregt.

Bei der forstlichen Arbeit wurde auf Ameisenhaufen sowie Huderplätze – Orte, die sich zur Gefiederpflege eignen, – speziell Rücksicht genommen. Nach Nutzungen wurde das Astmaterial auf Haufen zusammengetragen, um der Henne und den Küken das Durchqueren der Fläche und frühzeitige Erkennen von Feinden zu erleichtern. Entlang von Forststraßen wurden die Böschungen von Gehölzen freigehalten, denn im Frühjahr sind das die Bereiche, wo der Schnee zuerst schmilzt und ein Nahrungsangebot vorhanden ist. In vielen Beständen existiert eine extensive Waldweide, durch die eine optimale Struktur für zukünftige Waldbestände des Auerwilds entsteht.



**Schwenden
ist ein ...**

... Fachbegriff für das Freischneiden von Almflächen. Meist sind es Latschen *Pinus mugo* und Grünerlen (*Alnus viridis*), die geschnitten und auf Haufen zusammengetragen werden.



Nach dem Schwenden
bleiben Asthaufen zurück

ENTSCHÄRFUNG VON HINDERNISSEN

Wild- und Weidezäune im Wald stellen für das Auerhuhn eine Gefahr dar. Wird es durch einen Feind aufgeschreckt, nimmt es in seiner Panik die feinen Maschen nicht wahr, und der Fluchtversuch endet mit einer Kollision oft tödlich für den schweren Vogel. Deshalb wurden insgesamt 4.900 lfm Maschendraht mit Fangzäunen aus Plastik umwickelt und sichtbar gemacht.

Das Auerhuhn ist ...

... mit seinen 3,5 bis 6 kg ein eher schwerer Vogel und kann schlecht fliegen. Distanzen bis zu 5 km schafft es gut, wobei es sich lieber von oben herabgleiten lässt. Höhenmeter macht es eher zu Fuß.



Birkhuhn
(*Tetrao tetrix*)



TRITTSTEINE ZUR LEBENSRAUMVERNETZUNG

Habitatkartierungen und Balzplatzzählungen im LIFE+ Projekt haben ergeben, dass es dem Auer- und dem Birkhuhn im Ausseerland gut geht. Jedoch stellt der Talbereich eine Zerschneidung der Lebensräume „Totes Gebirge“ und „Steirisches Dachsteinplateau“ dar. Aus diesem Grund wurden Erhöhungen und Bergrücken als Trittsteine waldbaulich so gestaltet, dass beide Arten optimalen Lebensraum mit Flugschanzen vorfinden und das Vernetzungsangebot gerne nutzen. Die Trittsteine werden zum bestehenden Natura-2000-Gebiet „Steirisches Dachsteinplateau“ hinzugefügt und das gesamte Gebiet mit der Vogelschutz-Richtlinie verordnet.



Durch die Verblendung der Zäune wird der Lebensraum für Raufußhühner sicherer

Mehr vom Moor

Moore haben viel zu bieten: Sie speichern CO₂ sowie Wasser und sind sehr empfindliche Ökosysteme, in denen spezialisierte Tier- und Pflanzenarten leben. Deshalb wurden im LIFE+ Projekt viele Moorflächen renaturiert.

WIEDERVERNÄSSUNG

Um Moore wirtschaftlich zu nutzen, wurde früher Torf als Brennmaterial gewonnen, oder sie wurden mittels Entwässerungsgräben trockengelegt, um nutzbares Land zu gewinnen. Im LIFE+ Projekt wurden neun Moore in ihren natürlichen Zustand zurückversetzt. Mit dem Einbau von insgesamt 98 Spundwänden mit einer Gesamtlänge von ca. 620 lfm wird das Wasser aufgestaut und in die Moorfläche geleitet. Die Torfmoose können so wieder wachsen und das Moor aufbauen. Positiver Nebeneffekt: Oft bieten die Stauflächen offenes Wasser, wo sich Libellen wohl fühlen.



Hochmoor-Mosaikjungfer
(*Aeshna subarctica*)

Spundwände
halten das
Wasser im Moor
zurück





Torfmoose brauchen Wasser zum Leben

ENTFERNUNG VON BEWUCHS

In Kooperation mit dem Naturschutzbund sowie der Berg- und Naturwacht wurden mit zahlreichen Freiwilligen insgesamt 10,5 ha in sieben Mooren von aufkommenden Bäumen und Sträuchern befreit, vor allem von Fichten und Faulbäumen. Sie entziehen der Moorfläche Wasser, können auch in einem heißen Sommer gedeihen und das Moor noch weiter austrocknen.



Obersdorf Moor



Russischer Bär
(*Euplagia quadripunctaria*)



EIN FLATTERNDER BEWOHNER

Im Ausseerland kommen über 300 Schmetterlingsarten in den Mooren und ihren Randbereichen vor. Der Goldene Scheckenfalter (*Euphydryas aurinia*) ist die seltenste Art. Er ist auf den Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*) als Futterpflanze für seine Raupen spezialisiert und kann nur dort überleben, wo diese Pflanze wächst. Da er ungern durch beschattete Bereiche fliegt, wurden Potenzialflächen durch das Fällen von Bäumen miteinander verbunden, um dem besonderen Schmetterling mehr Lebensraum zu erschließen.

DAS WUNDERDING TORFMOOS

Torfmoose können unbegrenzt wachsen und speichern das bis zu 30-fache ihres Trockengewichts an Wasser. Sie haben keine Wurzeln, sondern erhalten alle notwendigen Nährstoffe über den Regen. Um zu sehen, ob es durch die Maßnahmen wie Wasseraufstauen und Moorpflege im LIFE+ Projekt positive Veränderungen für die Torfmoose gibt, wurden 1 x 1 m große Monitoringflächen in ausgewählten Mooren eingerichtet. Erste erwünschte Effekte durch den Wasseranstau konnten bei den Gehölzen festgestellt werden. Sie verfärbten sich und starben ab.

AUSTAUSCH EINES STRASSENKÖRPERS

Durch den Kalk im Aufbau einer das Knoppenmoos querenden Forststraße veränderte sich der pH-Wert des Wassers und beeinflusste die Vegetation auf einer Moorseite. Aus diesem Grund wurde der Straßenkörper auf einer Länge von 100 m in einer Breite von 4,5 m bis 1,4 m Tiefe ausgetauscht. Durch das neu eingebrachte, silikatische Material bleibt das Moor sauer.

Lebensräume & Wanderhilfen

Ein Mangel an Lebensraum und die fehlende Vernetzung sind Ursachen für den Rückgang vieler Arten. Die im Rahmen des LIFE+ Projekts gesetzten Maßnahmen schaffen und vernetzen geeignete Habitate für Amphibien und Krebse.

AUFSTIEGSHILFEN FÜR GELBBAUCHUNKEN

Gelbbauchunken (*Bombina variegata*) bewegen sich auf ihrem Weg durch Wald und Wiese unter anderem auf Forststraßen und Güterwegen fort. Dabei stellen Viehgitter eine lebensbedrohende Gefahrenquelle dar. Die Amphibien fallen leicht durch das Gitter in den Betonkasten und verhungern dort. Deshalb wurden 36 Weideroste mit Leitern aus Metall ausgestattet. Sie ermöglichen es den kleinen Tieren dank griffiger Oberfläche, nach einem Absturz der Gefangenschaft wieder zu entkommen.

PLANTSCHBECKEN FÜR ALPEN-KAMMMOLCHE

Da der Alpen-Kammolch (*Triturus carnifex*) vorwiegend in den intensiv genutzten Tallagen vorkommt, ist das Angebot an fischfreien Stillgewässern gering. Als Ort zum Laichen braucht er Tümpel mit mindestens 1,5 m Tiefe und einem Ausmaß von 100 bis 200 m². Strukturen wie Wurzelstöcke oder größere Steine im Wasser oder Randbereich sind ideal. 45 solcher Tümpel wurden durch das LIFE+ Projekt vernetzend angelegt. Mittels Monitorings wurde zur Paarungszeit überprüft, ob die Kammolche die Tümpel nutzen. Auch Teichmolche, Erdkröten, Alpensalamander und Libellen fühlen sich in dem Gewässer wohl. Weidevieh und Wild können trinken, und der Mensch einem Gratis-Froschkonzert lauschen.



Gelbbauchunke
(*Bombina variegata*)



Die neu geschaffenen Tümpel nutzen Amphibien als Laichhabitat



SPEZIALROHRE FÜR STEINKREBSE

An zwölf Punkten wurden Rohrdurchlässe unter Forststraßen durch Spezialrohre mit eigens eingeschweißten Querbalken ersetzt. An den Querbalken bleibt Substrat hängen, und die Rohre werden für die vorkommenden Steinkrebse (*Austropotamobius torrentium*) leichter passierbar. Zudem sind die Rohre ebenerdig mit dem Bachbett eingebaut. Abstürze wurden durch Steinschichtungen entschärft. Dem Steinkrebs wird damit der Weg unter der Forststraße hindurch erleichtert, sodass er neue Lebensräume erreichen kann.

Durch das Eindrücken von ...

... Baggerschaukeln an feuchten Stellen im Waldboden entstanden hunderte kleinere Lacken. Die Gelbbauchunke liebt die sich schnell erwärmenden Wasseransammlungen und laicht hier ab.





Koppe
(*Cottus gobio*)

BESEITIGUNG VON SPERREN

Die Salza und der Rödschitzbach sind zwei Gewässer mit hoher Bedeutung als Lebensraum und Vernetzungsader für Koppe (*Cottus gobio*) und Steinkrebs. Bisher hatten aber Betongrundswellen und Absturzbauwerke beide Arten davon abgehalten, weiter flussaufwärts zu kommen. Von November 2017 bis Dezember 2018 wurden durch die Projektpartner Land Steiermark, Abteilung 14 Schutzwasserbau und durch die Wildbach- und Lawinenverbauung Maßnahmen gesetzt, um das Bachbett durchgängig zu machen und ökologisch zu verbessern. Fünf Betongrundswellen wurden zur Hälfte entfernt, gefällte Bäume im Uferbereich mit Stahlseilen verankert (Raubäume), zwei Sperren und 26 Rundholzschwelen geschlitzt und größtenteils entfernt.



Entfernung
einer Sperre



UMSIEDLER-KREBSE

Steinkrebsbesatz – also das Umsiedeln von Krebsen von Orten mit vielen Tieren in passende Bachläufe ohne Tiere, ist bisher in Österreich kaum versucht worden bzw. gibt es keine Dokumentation über erfolgreiche Projekte. Obwohl der Steinkrebs sehr sensibel ist, gelang es im LIFE+ Projekt, zahlreiche Exemplare erfolgreich in zwei Gewässer umzusiedeln. Dort haben sie sich bereits nachweislich vermehrt.



Behutsam werden die Steinkrebse
ins neue Gewässer gesetzt

NEUES SCHUTZGEBIET

Ein neues Natura-2000-Gebiet, der „Mitterndorfer Biotopverbund“, mit rund 250 ha wurde von den Österreichischen Bundesforsten freiwillig unter Schutz gestellt. Seine Besonderheit liegt darin, dass es keine geschlossene Fläche darstellt, sondern zahlreiche ökologisch wertvolle Flächen über Gewässerachsen miteinander verbindet und sich über den gesamten Talbereich um Bad Mitterndorf erstreckt.



Totholz im Wasser und
Ufer begleitend bietet
Versteckmöglichkeiten

Alles für die Fische

Wenig Wissen ist über Fischarten vorhanden, die nicht zu den Speisefischen zählen. Die Seelaube fällt in diese Kategorie. Das LIFE+ Projekt „Ausseerland“ legte gerade deswegen einen Fokus auf diesen seltenen Fisch.

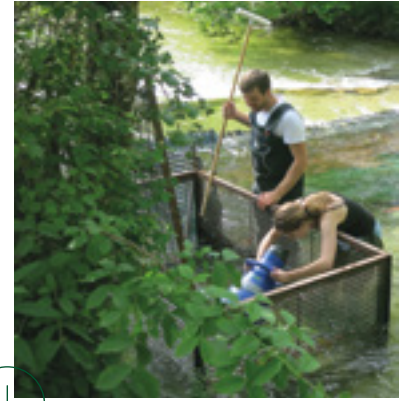
Seelaube
(*Alburnus mento*)



FISCHZÄHLUNG

Um eine gefährdete Fischart zu schützen, muss man zuerst einmal viel über sie wissen: Anzahl an Individuen, Geschlechterverhältnis, mögliche Krankheiten etc. Ende Mai ziehen jedes Jahr tausende Seelauben (*Alburnus mento*) zum Laichen vom Grundlsee in den Toplitzbach. Alle anderen Zubringerbäche zum Grundlsee sind entweder zu kalt oder zu reißend für die Seelaube. Ideale Gelegenheit für das LIFE+ Projekt, um mittels mobilen Fischwehres die aufsteigenden Fische vorübergehend in eine Reuse einzuleiten. 2015, 2016 und 2018 wurde so der Bestand der Seelaube – jeweils mehr als 7.500 Individuen – erhoben und mit einem sehr guten Erhaltungszustand (A) beurteilt.

Mit Hilfe einer Reuse werden die Fische auf ihrem Laichzug gezählt



KINDERSTUBE FÜR DIE SEELAUBE

Ein alter, zugeschotteter Altarm der in den Grundlsee mündenden Stimitz wurde im LIFE+ Projekt wieder aufgehoben und damit ein Flachwasserbereich für Jungfische mit Versteckmöglichkeiten geschaffen. Davon profitieren die Seelaube und die Elritze (*Phoxinus phoxinus*). Das anfallende Schottermaterial wurde unmittelbar in die Flussmündung gebracht und steht dort allen Grundlseer Fischarten als Laichsubstrat zur Verfügung.

Die Seelaube zählt ...

... zu den Weißfischen. Sie hat viele Gräten und lebt nur in einigen wenigen Gewässern in Österreich, etwa in den Seen des Salzkammergutes und im Wörthersee.



Im neuen Jungfischhabitat sorgt Totholz für Verstecke vor Fressfeinden

Unerwünschte Arten

Die Ausbreitung gebietsfremder Spezies bedroht die Schutzgüter. So gefährdet der amerikanische Signalkrebs die Populationen des heimischen Flusskrebse und Pflanzen wie der Japanische Staudenknöterich und das Drüsige Springkraut breiten sich rasant aus.

ÜBERTRÄGER DER KREBSPEST

Als ein schmales, verschlammtes Rinnsal zwischen zwei Feldern verläuft der Bunzbauergraben bei Krungl. Auf einer Länge von 200 m. Hier finden sich die derzeit einzigen Signalkrebsvorkommen im Ausseerland. Diese sind aber umso gefährlicher, als sie nachweislich Träger der Krebspest sind. Vermutlich in den 1920er-Jahren in einem Teich oberhalb eingesetzt, wurde der Signalkrebs durch unterirdische Drainagen in den Bunzbauergraben verfrachtet. Breiten sich die Tiere über die anschließenden Bäche aus, so besteht Gefahr für die gesunden Populationen der Steinkrebse im restlichen Ausseerland.

Um die Signalkrebse davon abzuhalten sich auszubreiten und die Krebspest zu verschleppen, wurden in nächtlichen Aktionen von 2015 bis 2018 mittels händischen Fangens und Reusen über 3.000 Tiere abgeammelt und kulinarisch verwertet. Seit 2018 gibt es ein Folgeprojekt, bei dem Methoden zur langfristigen Verhinderung der Ausbreitung erforscht werden.

Die Krebspest wird ...

... nicht nur über Signalkrebse, sondern auch über Boote, Taucher- und Angelausrüstung sowie verschiedene Wasserlebewesen übertragen.



In der Dunkelheit werden die Signalkrebse gefangen

Entfernung unerwünschter Pflanzen



Neobiota sind Arten, ...

... die sich ohne oder mit menschlicher Einflussnahme in einem Gebiet etabliert haben, in dem sie zuvor nicht heimisch waren. Neophyten sind neobiotische Pflanzen, Neozoen sind neobiotische Tiere.



VERDRÄNGUNG HEIMISCHER PFLANZEN

Japanischer Staudenknöterich, Drüsiges Springkraut, Kanadische Goldrute: drei Pflanzen, die sich rasch ausbreiten und heimische Arten verdrängen. Rund 160 punktuelle Vorkommen dieser invasiven Neophyten wurden seit 2014 bekämpft. Erfolge zeigten sich bei Springkraut und Goldrute. Dem Staudenknöterich kann man einzig durch Ausgraben beikommen. Abdeckungen mit Folien stellen für ihn leider kein Hindernis dar.

Gerade im Siedlungsbereich werden Grünschnittabfälle gerne im nahe gelegenen Wald entsorgt. Dadurch entstehen oft neue Verbreitungsherde für invasive, nicht heimische Pflanzen. Mittels Artikeln in lokalen Zeitungen und Schildern im Wald wurde aktiv Aufklärungsarbeit betrieben. Der Erfolg hält sich in Grenzen, weil sich die Gewohnheiten offensichtlich nur sehr langsam ändern.

Sensibilisierung der Bevölkerung

Breite Bewusstseinsbildung hatte einen großen Stellenwert im LIFE+ Projekt „Ausseerland“. Bei Workshops, über Broschüren und Infotafeln erhielten Menschen Einblicke in die unterschiedlichen Naturschutzmaßnahmen.

WALDAUSGÄNGE

Während der Laufzeit des LIFE+ Projekts nahmen 165 Schüler aus der Region und 98 Erwachsene in Gruppen das Angebot an, kostenlose Ausgänge ins Projektgebiet zu unternehmen. Unter Anleitung von ÖBf-Experten wurde zielgruppenspezifisch die Natur erforscht.



Waldpädagogischer Ausflug zur Seewiese



AUSSEER NATURRAUMGESPRÄCHE

Sieben Mal wurden die Ausseer Naturraumgespräche zu einem Schwerpunktthema des Naturschutzprojekts abgehalten. Mehr als 850 Teilnehmer kamen, um Expertenvorträge zu Totholz, Raufußhühnern, Mooren, Fließgewässern etc. zu hören, zu diskutieren und an Exkursionen teilzunehmen. Zusätzlich fand ein Austausch innerhalb der Naturschutz-, Wissenschafts- und Forst-Gemeinschaft statt.

RASTEN UND LERNEN

Sieben Plätze entlang von Wanderwegen wurden mit großformatigen Informationstafeln und Rastmöglichkeiten gestaltet. Am eindrucksvollsten sind die Plattform ins Moor beim Ödensee und über dem Jungfischhabitat beim Grundlsee. Doch auch die anderen fünf Info-Points werden von den Wanderern sehr gut angenommen.

LIFE-PLATTFORM

Mehr als 30 Personen, die mit LIFE-Projekten in Österreich zu tun haben, und Vertreter der EU trafen sich am 5. und 6. Juni 2018 im Ausseerland. Bei der Veranstaltung wurden Änderungen der EU-Förderung vorgestellt, Inhalte der einzelnen laufenden LIFE-Projekte präsentiert und der Austausch gepflegt. Bei der Exkursion wurden Einblicke ins LIFE+ Projekt „Ausseerland“ geboten.



Plattform am Ödensee Moor



Mehrere Broschüren sind im Projekt entstanden



NATUR ZUM LESEN

Das Mal- und Kreativheft „Abenteuer Totholz“ für Volksschulkinder erschien mit einer Auflage von 30.000 Stück, die „Aktiv für Steinkrebs und Amphibien“-Brochure wurde 16.000 Mal gedruckt, vom Folder „Das Ausseerland erwandern“ wurden 3.000 Stück produziert. Sie fanden großen Anklang. Online-Bestellungen kamen sogar aus Deutschland und der Schweiz.

NATUR KÜNSTLERISCH AUFBEREITET

Die von Schülern des Erzherzog-Johann-BORG und der Polytechnischen Schule Bad Aussee gestaltete Ausstellung „Zeitlose Seewiese“ können Besucher der Altausseer Seewiese seit 28. September 2017 im Jagdhaus kostenlos besuchen. Die Werke thematisieren die Fauna und Flora, das Verstreichen von Zeit in der Natur und die komplexen Zusammenhänge von Ökosystemen.



Altausseer Seewiese

#LIFE AusSEERLAND

Das LIFE+ Projekt war medial am neuesten Stand. Via Website, Facebook und Youtube wurden Infos geteilt. Das Hashtag #LifeAusseerland führt zu allen Facebook-Einträgen. Mittels Kurzclips aus dem Projekt bekamen mehr als 50.000 Personen Einblick in die Naturschutzarbeit.

Die mediale Resonanz ...

... war groß. 15 Fernsehbeiträge, mehr als 150 Artikel und Erwähnungen in Printmedien und zahlreiche Likes auf Facebook.



WEITERE INFORMATIONEN

Aktiv für Steinkrebs und Amphibien:	www.bundesforste.at/folder-steinkrebs-amphibien
Abenteuer Totholz:	www.bundesforste.at/abenteuer-totholz
Das Ausseerland erwandern:	www.bundesforste.at/wanderfolder-ausseerland
Projektvideos:	www.bundesforste.at/life-videos

Nutzen für die Region

Eine sozioökonomische Studie begleitete das LIFE+ Projekt „Ausseerland“ von Anfang bis Ende, um zu erfassen, welche Effekte und Nutzen ein Naturschutzprojekt dieser Größenordnung auf die Region hat.

Daten zur Budgetverwendung, zur Vermittlung der Projekthalte sowie zum Interesse der Naturnutzer wurden erhoben und mittels Vorher-Nachher-Analyse ausgewertet. Es sollte festgestellt werden, ob ein Naturschutzprojekt dieser Größenordnung einen positiven ökonomischen Effekt auf eine Region hat. Die Studienautoren kamen zum Schluss, dass sich viele Aspekte solch eines Projektes nur sehr schwer in Zahlen fassen lassen, weil beispielsweise ein Zusammenhang zwischen der Teilnahme an den Ausseer Naturraumgesprächen und einer persönlichen Urlaubsplanung in der Region, unabhängig vom Projekt, nicht notwendiger Weise besteht.

FÖRDERMÖGLICHKEITEN UND UMGANG MIT NATURA 2000

Für die Landwirte in der Region wurde eine Info-Veranstaltung abgehalten. Dabei wurden Fördermöglichkeiten über nationale Programme für diverse ökologische Flächen erläutert. Pächter für Moorflächen, welche jährlicher Pflege bedürfen, wurden gesucht. Im Vorfeld der Ausweisung des des neuen Natura-2000-Gebiets „Mitterndorfer Biotopverbund“ gab es bei einer Veranstaltung in der Gemeinde Bad Mitterndorf die Möglichkeit, sich über Natura 2000 und den Umgang mit dem Schutzgebiet zu informieren. Beide Veranstaltungen waren gut besucht.



Die Unken fühlen sich sichtbar wohl in den neuen Lacken



EMPIRISCHE UNTERSUCHUNGEN

2015 und 2018 wurden eine Online-Umfrage, Telefoninterviews und Befragungen an den touristischen Hotspots durchgeführt. Im Jahr 2015 nahmen insgesamt 269 Personen daran teil; im Jahr 2018 waren es 294. Es wurde der Bekanntheitsgrad von „LIFE“ und „Natura 2000“ ermittelt und die Auswirkungen des Projekts aus Sicht der Befragten untersucht. Dabei kam es unter anderem zu folgenden Ergebnissen:

- > Tourismus und Natur sind im Ausseerland stark miteinander verbunden. Die abwechslungsreiche Natur mit Bergen, Wäldern, Seen, Mooren und Flüssen spielt eine sehr große Rolle. Eine konkrete Steigerung von Besucherzahlen aufgrund des LIFE+ Projektes konnte nicht festgestellt werden. Durch das Projekt wurde aber die Vernetzung und Kommunikation zwischen Tourismus und Naturschutz gestärkt.
- > Bewusstseinsbildung und der Schutz der heimischen Natur und Landschaft werden im Zusammenhang mit Natura 2000 und dem LIFE+ Projekt als hauptsächlicher Mehrwert für die Region gesehen.
- > Aus Sicht der Naturschutzförderungen kann festgehalten werden, dass das LIFE+ Projekt Impulse für die Naturschutzarbeit gibt und zum Fachaustausch bzw. zur Vernetzung mit anderen Naturschutzprojekten in der Region anregt. Dadurch trägt es indirekt zur Naturschutzarbeit bei und treibt sie voran.
- > Durch das LIFE+ Projekt wurden der Bekanntheitsgrad von Natura 2000 in der lokalen Bevölkerung und das Wissen über Naturschutzbelange bei Grundeigentümern sowie Bewirtschaftern gesteigert. In der Online-Umfrage 2015 gaben rund 70 % der Befragten an, Natura 2000 zu kennen, und 47,5 % zu wissen, was LIFE ist. In der Umfrage 2018 waren es bereits 87 % bzw. fast 73 %.
- > Vor allem die touristischen Einrichtungen des LIFE+ Projekts wie die Plattformen und Info-Tafeln fielen allen Befragten positiv auf als gute Investition in den sanften Tourismus.

Zahlen und Fakten ...

... 39.700 Stunden an Arbeitsleistung
durch den Forstbetrieb erbracht.

Mit 900.000 Euro regionale Firmen
für Maßnahmen beauftragt.

Mehr als 870 Personen durch
Veranstaltungen in die Region gebracht.



NACHFRAGEN UND ANREGUNGEN

Österreichische Bundesforste
Forstbetrieb Inneres Salzkammergut
Obere Marktstraße 1
A-4822 Bad Goisern
M: naturraummanagement@bundesforste.at
www.bundesforste.at/natur-erlebnis/life-projekt-ausseerland.html

WEITERHIN GUT INFORMIERT

Über Projekte der Österreichischen Bundesforste:
www.facebook.com/bundesforste

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:

Österreichische Bundesforste
LIFE+ Projekt „Naturwald, Moore und Lebensraumverbund im Ausseerland“

Redaktion & Text: Susanne Langmair-Kovacs, Anna-Sophie Pirtscher

Lektorat: Susanne Langmair-Kovacs

Coverfoto: Thomas Kranabitl

Illustrationen: Studio Nu

Design: Roland Radschopf / Vienna (www.rolandradschopf.com)

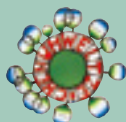
Druck: Druckerei Berger, Horn

1. Auflage, Juni 2019



PEFC zertifiziert

Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen. www.pefc.at



Hergestellt nach der Richtlinie des Österreichischen Umweltzeichens „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“



Klimaneutral

Druckprodukt

ClimatePartner.com/11066-1904-1002

Dieser Endbericht ist mit Unterstützung des Finanzierungsinstrumentes LIFE+ der Europäischen Union entstanden.

Alle Informationen zur Datenschutzerklärung finden Sie unter www.bundesforste.at/naturraummanagement. Bei weiteren Fragen steht Ihnen unser Datenschutzbeauftragter unter datenschutzbeauftragter@bundesforste.at gerne zur Verfügung. Sollten Sie keine weiteren Zusendungen erhalten wollen, geben Sie uns dies bitte telefonisch unter 02231 600 3110 oder per E-Mail an naturraummanagement@bundesforste.at bekannt.



**ÖSTERREICHISCHE
BUNDESFORSTE**

WO DIE NATUR ZU HAUSE IST



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Bundesforste - diverse Publikationen](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Life+ Projekt 1](#)